

Müllerssohn - Lehrer - Forscher. Vor 40 Jahren wurde der gebürtige Allentsteiger Dr. Ernst Krenn Universitätsdozent.

... doch lebt sein Geist

Zur Person von Dr. Ernst Krenn

1. Teil

*...doch lebt sein Geist,
sein Werk, sein Wort
und seine Lieb -
in tausend Herzen
leuchtend fort.*

Aus "In memoriam Dr. Ernst Krenn"

"...Hochzeit hat er oft gespielt. Er war der Pfarrer und hat uns mit dem Tafeltuch getraut..."

"...mich hat er immer mit dem Weghuber Franz verheiratet..."

"...es hat großen Eindruck auf uns gemacht, wenn er in Mokassins und der färöischen Schiffchenmütze in die Schule kam und uns von seinen Reisen erzählte..."

"Konvex - bucklig wie a Hex'! - mit diesem Sprüchlerl werde ich mir das ewig merken!"

Kein Zweifel: in den Herzen seiner Schüler lebt Dr. Ernst Krenn fort. So als ob es gestern gewesen wäre, erzählen sie von ihrem Lehrer, von Begebenheiten, von Eigenheiten. Für viele andere dagegen ist nur der Name geblieben: daß es da eine Straße gibt, die so heißt, oder daß ein Dr. Krenn die "Geschichte der Stadt Allentsteig" geschrieben hat, - sonst ist ihnen nichts mehr bekannt. Schade, denn der gebürtige Allentsteiger hat das Gedenken der Nachwelt verdient.

Der Müllerssohn

Geboren wurde Ernst Krenn am 23. Dezember 1897 in der Hofmühle in Allentsteig. Er entstammte einem alten Müllergeschlecht, das ab 1580 im Waldviertel nachweisbar ist - unter anderem in Negers bei Riegers und später in der Gföhlsmühle südlich von Kühbach (beide Orte liegen heute im Truppenübungsplatz). Nach Allentsteig kam die Familie 1856, als

Krenns Großvater Leo die Hofmühle von der Familie König übernahm. Aus dieser Familie wiederum stammte ein zweiter berühmter Allentsteiger: Krenns Cousin, der Polar-



Dr. Ernst Krenn

forscher Dr. Felix König, der 1912 an der Expedition in die Antarktis teilnahm, und später Bezirkshauptmann in Murau beziehungsweise Oberregierungsrat der steirischen Landesregierung im Fremdenverkehrsreferat war. Ein anderer Verwandter, Krenns Großonkel mütterlicherseits, Joseph Heinrich Sporrer, war mit Kaiser Maximilian nach Mexiko ausgewandert und ließ sich in Texas nieder, wo er Superintendent der dortigen Schulen und Gründer der deutschen Zeitung für Texas wurde.

Ernst Krenn ging in Allentsteig in die Volksschule und absolvierte nach dem Besuch von drei Klassen Realschule in Waidhofen an der Thaya die Vorbereitungsklasse und vier Jahrgänge an der Lehrerbildungsanstalt in Krems.

Krenn wird evangelisch

In diese Zeit fällt ein für die Familie und insbesondere für ihn prägendes Ereignis: Krenns um 11 Jahre jüngerer Bruder Friedrich ertrinkt 1916 im Teich beim Zapfen zur Mühle. Durch diesen Schicksalsschlag sollen die Eltern an ihrem Gottglauben verzweifelt und deshalb, so seltsam dies anmutet, vom katholischen zum evangelischen Christentum konvertiert sein.

Bezüglich Ernst Krenn vermerkt Pfarrer Schrimpf in den Aufzeichnungen über die Pfarre: "Übertritt am 12. Juli 1917. Motiv des Übertritts: In Krems in den Studienjahren verführt durch den berüchtigten Pastor Monsky. Der Apostat (= vom Glauben Abgefallener (!) - Anm. d. Red.) will durchaus Pastor werden (evangelisch)."

*Am Tape nach der
Glockenwiese
winn ich dir, unserer
lieben
Klaren Glockenpatin,
den Segen u. Lichte das
Schnitzengel, deren Glocke
in Patin wart!*

*Dem T. B. Sch. Lehrer
E. Krenn.*

Allentsteig, 21. 2. 1949.

Krenns Eintragung in das Stammbuch von Frau Lotte Henschl geb. Wolfgang

Wegen des bevorstehenden Kriegsdienstes legt Ernst Krenn vorzeitig - bereits im Februar 1917 - in Krems die Reifeprüfung ab. Kurz darauf muß er einrücken. Er dient in der k.u.k. Armee beim Schützenregiment 21, beim Landsturm 39 und zuletzt - nachdem er "superarbitriert", also als untauglich für den Dienst im Felde erklärt worden war - bei der Enthebungsgruppe im Kriegsministerium und erreicht den Dienstgrad EF-Korporal.

Der Lehrer

Nach dem Krieg unterrichtet Krenn - zuerst als provisorischer Lehrer - an den Volksschulen in Martinsberg, Bärnkopf, Groß Haselbach, Groß Poppen und Allentsteig. Am 23. Jänner 1923 schließt er mit Franziska Schneckner aus Reichharts bei Irnfritz die Ehe.

Mein liebes Allentsteig
Dort, wo die Wälder rauschen
Im hohen Hügelland,
Wo muntre Kinder lauschen
Der Heimat Runensang,
Wo rinnt die Aeh
Und raunt der Zweig,
Dort an dem Bach
Liegt Allentsteig.
Dort, wo des Teiches Welle
Die grünen Stränder spült,
Grad dort, an dieser Stelle,
Hab ich die Lieb gefühlt
Zu dir, mein Ort,
So raunt der Zweig
In einemfort,
Mein Allentsteig.

Und zwischen grünen Hängen
Grüßt eine Burg ins Tal
Und singt in alten Klängen
Dein Loblied allzumal.
Es rauscht die Aeh,
Es raunt der Zweig
Für dich am Bach,
Mein Allentsteig.

Hörst du mein Herze singen?
Fühlst du den Pulsschlag mein?
Er soll zum Himmel dringen!
Dein Loblied soll es sein!
Die Glocke klingt,
Es raunt der Zweig,
Das Herze singt:
„Mein Allentsteig!“

Krenns Liebeserklärung an seine Heimatstadt

Aus "Geschichte der Stadt Allentsteig", S. 123f

Drei Jahre später erwirbt Krenn auch die Lehrbefähigung für Hauptschulen in den Fächern Deutsch, Geschichte und Erdkunde und ist ab dem 1. April 1927 definitiver Fachlehrer an der Bürger-(=Haupt-)schule in Allentsteig. Daneben unterrichtet er von 1924 bis 1936 an der Siechenschule, ist Fortbildungsschullehrer (unter anderem auch an der Volkshochschule der Wiener Urania) und ab 1935 Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule in Allentsteig.

Theologie in Schweden

Wenngleich es auch aus dem von ihm verfaßten Lebenslauf nicht ausdrücklich hervorgeht, so wollte Krenn ursprünglich tatsächlich evangelischer Priester werden. Bereits während des Krieges hatte er ein Studium an der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Wien begonnen: am

die anderen skandinavischen Sprachen geweckt. In der Folge vertieft er seine Kenntnisse der schwedischen Sprache und befaßt sich eingehend mit der norwegischen, dänischen, alt- und neuisländischen und der färöischen Sprache. Wann genau und aus welchem Grund er seine Absicht Priester zu werden aufgegeben hat, ist unklar.

Im Rahmen eines Studiums der Philologie (Sprach- und Literaturwissenschaft) in Wien legt er dann bis 1928 in all diesen Fächern Prüfungen ab, im Färöischen sogar als erster Österreicher, wie Krenn nicht ohne Stolz anmerkt. Gefördert und beraten wird er dabei durch den Wiener Germanisten Rudolf Much, dessen Vater Matthäus Much - der Begründer der frühgeschichtlichen Forschung in Österreich, Jahrgang 1832 - aus Göp-



Die Krennmühle in einer historischen Aufnahme (heute befinden sich dort das Feuerwehrhaus und die Reithalle). Das Thema Mühle und Mühlbach zieht sich wie ein roter Faden durch die "Geschichte der Stadt Allentsteig".

16. Juli 1918, also noch während seiner Militärdienstzeit, legte er die Prüfung über die Hebräische Sprache ab.

In dieser Zeit beschäftigte er sich erstmals mit dem Schwedischen und kam für das Sommersemester 1920 als Austauschstudent an die Universität in Lund in Schweden, wo er bei einem Pastor wohnen kann. Offensichtlich durch diesen Schwedenaufenthalt wird Krenns Interesse für die Kultur des europäischen Nordens und für

fritz an der Wild stammte. Daneben betreibt Krenn noch Privatstudien in Skandinavistik, nordischer Volkskunde und Erdkunde.

Doktor der Philosophie

Trotz der großen zeitlichen Inanspruchnahme durch seine Lehrtätigkeit in Allentsteig kann Ernst Krenn sein Studium der Nordgermanistik (Skandinavistik), Urgeschichte und Philosophie mit einer Dissertation "Über den feroischen Dichter Páll

Gwagwa!

En Gadl greud a Hebben,
i schau ia laung schau dsua;
daun rods gauns schdü en Beddl
am Omd, grod wia a Bua.

En Hola sidsd a Freschal,
grea drin en greana Lab,
und nieda khaunsd es finddn,
wia i schau söwa glab.

Af oamoi faungds dsan Griaßn
"Gwagwa!" van Bame au;
i los eam dsua und aundwoadd
und so ged's Redn au.

Mia sogn "Gwagwa!" und wissn
a deada, wos ma sogn,
das i me und mei Freschal
vaschdengn und vadrogn!

Aus "Die Skandinavischen Völker in
ihren Mundarten", S. 84f.

Nólsoy und sein Vogellied" abschließen und promoviert am 16. November 1934 zum Doktor der Philosophie. Das tut seiner Tätigkeit als Hauptschullehrer und Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule in Allentsteig jedoch keinen Abbruch.

Nachdem Österreich zu existieren aufgehört hat, muß Krenn zunächst einrücken, wird aber enthoben und 1939 an die Lehrerbildungsanstalt in Wiener Neustadt berufen und 1941 an die Oberschule für Jungen in Gmünd versetzt. Nach seiner neuerlichen Einberufung in die Deutsche Wehrmacht im September 1943 wird er - während seines Sanitätsdienstes - mit Wirksamkeit vom 1. März 1944 an die Hauptschule Allentsteig zurückversetzt - "trotz Anerkennung durch den Landesschulrat", wie er in seinem Lebenslauf bemerkt. Krenn, der nach eigener Aussage seit seiner ersten Anstellung bei der christlichen Lehrgewerkschaft gewesen war, war im Sommer 1938 automatisch in den Nationalsozialistischen Lehrerbund überstellt worden. Studienrat konnte er - anders als viele seiner Kollegen - jedoch nicht werden, weil er nie der NSDAP angehörte. Damit in Zusammenhang dürfte auch seine zweite Einberufung im 2. Weltkrieg stehen.

1945 übernahm er die verwaiste Schule von Allentsteig und unterrichtete

später am Realgymnasium in Gmünd, was er aber wegen der schlechten Bahnverbindung aufgeben mußte.

Für seine pflichtgetreue Lehrtätigkeit und seinen vorbildlichen Einsatz in den verschiedenen Schulen erntete er im wiedererstandenen Österreich Belobungen und Anerkennungen. Als höchste Anerkennung bekam er 1948 durch das Bundesministerium für Unterricht den Titel Hauptschuldirektor auszeichnungsweise verliehen.

Gerecht und humorvoll

Soweit ein Abriß seines beruflichen Werdegangs. Nicht festgehalten in den schriftlichen Quellen ist der Mensch Ernst Krenn, seine Persönlichkeit, sein Wesen. Doch in den Herzen der Menschen, die ihn kannten, ist die Erinnerung an ihn bewahrt geblieben.

Seinen Lehrerkollegen ist Dr. Ernst Krenn als pflichtbewußter Lehrer und freundlicher, überaus liebenswürdiger, kameradschaftlicher und fröhlicher Kollege in Erinnerung. Näheren Kontakt zu ihm gab es jedoch nicht: Krenn, der nur für die Wissenschaft lebte, zog sich nach der Schule zu seinen Arbeiten zurück. Allein zu

Frau Schön, die auch beim Korrekturlesen der "Geschichte der Stadt Allentsteig" half, und zu Familie Heilhirsch hatte das Ehepaar Krenn ein Naheverhältnis. Und mit seinem Studienkollegen Dr. Heilhirsch, mit dem Krenn zu Studienzeiten in der Treustraße im 20. Bezirk von Wien eine Wohnung geteilt hatte, gab es auch manche gutgemeinte Neckerei.

An Krenns eigenartigen, nicht immer ganz verstandenen und fast schrulligen Humor erinnern sich auch seine Schüler. Sie erzählen davon, wie er Witze machte, wie er die Kinder in den April schickte, oder erinnern sich daran, daß er in den Pausen am Gang auf und ab gehend den Buben - mit seinen gelben Schuhen - öfters einen "Spitz" gegeben hat. Ganz besonders lebendig vor Augen haben sie, wie er mit dem Tafeltuch Trauungen inszenierte und dabei selbst mit großer Freude den Pfarrer spielte - den Mädchen dürfte er damit manchmal etwas unheimlich gewesen sein. Dennoch hatten die Schüler Respekt vor ihm, denn Krenn war in seinen Fächern Deutsch, Geographie und Geschichte ein strenger, und dennoch humaner Lehrer, und zudem äußerst gerecht. In Deutsch ließ er die

Quellen

- Krenn, Dr. E.: Lebenslauf mit Schriftenverzeichnis, 1950 (Personalakte im Archiv der Universität Wien)
- Krenn, E.: maschinschriftlicher Lebenslauf, undatiert, frühestens 1944 (Sammlung Dir. Soukup)
- Trischler, F.: Zwischen Weinsberg, Wild und Nebelstein, Zwettl 1974, 256f.
- Gschwantler, O.: Skandinavistik an der Universität Wien, In: Neumann, H. (Hrsg.): Österreichs Beitrag zur Islandforschung, Wien 1987, 151f.
- Tauf- und Sterbebücher des Pfarrarchivs Allentsteig
- Katasterblatt für Ernst Krenn, Archiv der HS Allentsteig
- Chronik der HS Allentsteig, Eintragung von Dir. A. Brunner
- Krenn, E.: Geschichte der Stadt Allentsteig, Allentsteig 1948
- Krenn, E.: Die skandinavischen Völker in ihren Sprachen und Mundarten, Wien 1953
- Krenn, E.: Die Trachten der katholischen Ordensleute, Regensburg 1932
- Krenn, E.: Wörter und Sachen, Zeitschrift für indogermanische Sprachwissenschaft, Volksforschung und Kulturgeschichte, 1941/42
- Krenn, E.: "Föroyar - kleinstes germanisches Land und Volk" - Schreibmaschinblatt mit handschriftlichen Notizen, Sammlung R. Berger
- In memoriam Dr. Ernst Krenn, Photos (v.a. vom Begräbnis) mit Text (Sammlung Dir. Soukup)
- Henschl, L.: Stammbucheintragung von Dr. Ernst Krenn vom 21. Februar 1949

Mündliche Auskünfte

- Fr. Dir. Heilhirsch, Fr. Widhalm, Fr. SR Schön, Fam. SR Langer, Fr. Henschl, Fr. Berndl, Fr. Hofstötter, Fam. Schober, Fr. Hinterbuchinger, Fr. Hann, Hr. Lebersorger

Photos

- Fr. Dr. Jungwirth, Fr. Widhalm, Hr. Dir. Soukup (10seitige Photomappe "In memoriam Dr. Ernst Krenn", gezeichnet mit "S."); Trischler S. 256

Allen Genannten gebührt Dank für das Zustandekommen dieses Artikels. Weiters gilt der Dank Hr. Univ.Prof. Otto Gschwantler, Hr. Pfarrer Josef Nowak, Hr. Dir. Schmidt, Hr. Dir. Maister und Fr. HL Eva Bendinger für Hinweise und Hilfe bei der Materialbeschaffung.

Schüler Aufsätze über Skandinavien schreiben, nachdem er ihnen davon erzählt und Bilder gezeigt hatte. Wenn er selbst in Mokassins und der Schifffchenmütze der Färöer in die Schule kam, hinterließ das bei seinen Schülern einen bleibenden Eindruck. Großen Wert legte er auf Satzanalysen und das Schönschreiben. Den Lernstoff bereitete er in kurzen, einprägsamen Zusammenstellungen bzw. Merksätzen auf, auch Jahreszahlen vermochte er den Schülern so nahezubringen, daß sie leicht im Gedächtnis blieben. Mit dem Lernen von Gedichten in dänischer Sprache machte er den Schülern allerdings weniger Freude.

aus wenig begüterten Familien an den Fahrten teilnehmen konnten. Bei den Ausflügen selbst war Dr. Krenn, begleitet von seiner Frau und Frau Schön, lustig und gelöst. Kindern, die wenig Geld hatten, zahlte er das Essen, so wie er auch Nachhilfe in seinen Fächern größtenteils gratis gab.

Ein Tag ist den Schülern noch besonders gut im Gedächtnis: als sie ihm zu seinem Doktorat eine Gratulation auf die Tafel schrieben, und er darüber zu Tränen gerührt war.

Tiefe Gläubigkeit

Ein markanter Wesenszug von Dr. Ernst Krenn war auch seine ausge-

's is a glichene Soch

's is a glichene Soch,
hod mei Muaddal ofd gsogd,
olas wos d' siagsd,
wos d' hoam da a drogsd.

's is a glichane Soch,
es Load und de Freid,
obs d' woasd oda lochsd.
Drum, Biawe, sai gscheid!

's is a glichane Soch,
unsa Doa, unsa Lem,
des dead uns amoi
da Heagod hod gem.

Aus "Die Skandinavischen Völker in ihren Mundarten", S. 87



Dr. Ernst Krenn mit der 3. Klasse Hauptschule im Schuljahr 1936/37

1. Reihe: Weinstein, Riegler (Oberplöttbach), Berger, Strasser, Platzer, Zulus, Dangl (Franzen), Lobenschuß; 2. Reihe: Harrer, Redl, Haas, Walter (= Fr. Widhalm), Winkler, Pruckner, Mörtzinger, Harrer; 3. Reihe: Faltner, Riegler, Kitzler, Krecek, Brunnmann, Zierl, Korb, Strasser; 4. Reihe: Leidenfrost, Etzler, Dangl, Kirschenhofer, Loidolt, Beneschek (von links nach rechts)

War er mit dem Stoff früher fertig, so schickte er oft Schüler heim, um ein Buch zu holen, aus dem er dann vorlas oder Bilder zeigte und erklärte, oder er spielte am Harmonium.

Sehr beliebt war Krenn aber auch deshalb, weil er keinerlei Standesunterschiede machte und für fortschrittliche Ideen aufgeschlossen war.

Für Schulausflüge, etwa einen zweitägigen Ausflug mit dem Edelbacherbus nach Mariazell, einen ins Burgenland und 1938 nach Berchtesgaden - ließ Krenn die Schüler monatlich einen kleinen Beitrag in die Klassenkasse einzahlen. Das Geld wurde dann aufgeteilt, sodaß auch Kinder

prägte Religiosität. Nach dem Tod des Bruders war er mit der Mutter evangelisch geworden und wollte, wie bereits erwähnt, ursprünglich Priester werden. Angeblich durch seine Frau ist Krenn wieder zum Katholizismus zurückgekehrt - er habe darüber aber nie gesprochen, heißt es.

Krenn war also ein sehr religiöser, fast schwärmerischer Mensch - doch auf seine Art. So führte er beispielsweise jahrelang einen intensiven Briefwechsel mit Frauenklöstern im deutschsprachigen Raum, was mit seinem 1932 erschienen Büchlein "Die Trachten der katholischen Ordensleute" in Zusammenhang stehen dürfte, worin er sich "herzlich für die

gütigen Mitteilungen vieler ehrwürdigen Ordenspersonen" bedankt (S. 15). Zum anderen gab es einiges in der Liturgie und im Jahreskreis der katholischen Kirche, das er nicht akzeptierte, nicht mitmachte - er soll auch des öfteren nach der Kommunion "ausgegangen" sein - was vielleicht auf seine Prägung durch das Studium der evangelischen Theologie zurückzuführen ist.

Über die Bedeutung Krenns als Färöerforscher, über seine Vielzahl an Werken und seinen tragischen Tod sowie über Franziska Krenn lesen Sie in der nächsten Ausgabe von REFLEX.